

Zur Person:

Solveig Albrecht aus Alheim Heinebach begleitete im September 2004 eine Woche im Kindergarten Zauberwald, um über diese in ihrer Examensarbeit mit dem Titel „Konzepte der Waldpädagogik – Exemplarische Erfahrungen mit Lernorten der Natur“ zu berichten. Nach dem Abitur absolvierte sie ein Freiwilliges Ökologisches Jahr im Ökologischen Schullandheim und Tagungshaus Licherode. Danach begann sie das Studium für das Lehramt an Grundschulen an der Universität Kassel. Neben dem Studium arbeitete sie weiterhin in der Umweltbildung und schloss erfolgreich die Ausbildung zur Jägerin ab.

Entstehung und Konzeption des Kindergarten Zauberwald

Seit 1998 führen die beiden Guxhagener Kindergärten Träumeland und Sonnenwiese Waldtage und Waldwochen in Zusammenarbeit mit der örtlichen Forstverwaltung durch.

Interessierte Erzieherinnen nahmen an wald- und umweltpädagogischen Fortbildungen teil. Kinder und Erzieherinnen waren von den Projekttagen begeistert, so dass Erzieherinnen, Forstverwaltung, Gemeindeverwaltung, Elternbeiräte und Arbeitsamt Ideen entwickelten und Vorbereitungen trafen, um eine feste Waldgruppe entstehen zu lassen. Es wurden zwei Walderzieherinnen eingestellt, die Vorbereitungen bezüglich der praktischen Umsetzungen trafen, Konzeptionen entwickelten und Material anschafften.

Gemeinsam mit Revierförster Udo Lippke wurde in seinem Revier Albshausen ein ideales Waldstück gefunden, dass sich für eine Waldgruppe der Kindergärten eignet. Es handelt sich um ein Wiesengrundstück im Wald, mit Bachlauf und verschiedenartigen Baumbeständen. Den einzigen Schutz gegen ungünstige Witterungen bietet ein Bauwagen, in dem ein Ofen steht. Er soll auch der Aufbewahrung von Materialien dienen. Die Gruppe ist nicht an einen Gruppenraum gebunden. Die gesamte pädagogische Arbeit findet im Wald statt.

An Elternabenden wurden alle Eltern der Kindergärten Träumeland und Sonnenwiese über die Waldgruppe aufgeklärt, das Projekt wurde vorgestellt, Fragen und Ängste (Unfallgefahr, Witterung, Zecken und Fuchsbandwurm) der Eltern geklärt und der Ablauf der Waldtage dargestellt. Die Eltern müssen natürlich ihr Einverständnis schriftlich abgeben, um ihre Kinder an der Waldgruppe teilnehmen zu lassen, außerdem ist im Fall der Teilnahme des Kindes ihre Mitarbeit gefordert. Die Eltern bekommen einen Merkzettel, auf dem beschrieben wird, welche Kleidung die Kinder zu tragen haben und was sie beachten sollen, bei der Auswahl des Frühstücks für ihr Kind. Des Weiteren müssen die Erzieherinnen über mögliche Allergien und Krankheiten der Kinder informiert sein. Die Eltern selbst sollen täglich die Kinder nach Zecken absuchen. Gerne dürfen die Eltern die Kinder im Wald besuchen.

Natürlich Märchen Kirsten Stein 05665 408384 www.nataerlichmaerchen.de info@nataerlichmaerchen.de

Der Wald ist ein freier Lebens- und Spielraum, die wenigen Regeln und Gebote sind logisch erklärbar und damit einsichtig für die Kinder. Die Kinder können hier ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben. Alle Sinne kommen zum Einsatz.

Der Wald bietet den Kindern einen großen Erfahrungs- und Entwicklungsraum. Die offene und natürliche Umgebung ermöglicht ganzheitliche Erfahrungen. Neugier und Phantasie werden geweckt. Das Erleben des Waldes in allen Jahreszeiten, sowie die vielgestaltigen Biotopformen bringen den Kindern Zusammenhänge und Gesetze der Natur nahe. Der Bewegungsraum an der frischen Luft stärkt das Immunsystem. Die Beschaffenheit des Waldes und die Bewegung in ihm fördert die Fein- und Grobmotorik sowie Ausdauer, Geduld und Konzentrationsfähigkeit. Die Kinder lernen hier ihre Fähigkeiten kennen, aber auch ihre Grenzen. Sich gegenseitig Helfen, Initiative ergreifen, zusammenarbeiten, sich anpassen und teilen sind wichtige Komponenten, die im Wald vonnöten sind, somit wird das soziale Verhalten in der Gruppe geschult.

Auf diese Weise wird der Wald zu einem Teil der kindlichen Lebenswelt, der neben seinen lebenserhaltenden Funktionen für die Menschheit, auch den kindlichen Bedürfnissen gerecht wird, indem er Material zum Basteln, Spielen, Bauen, Verstecken usw. bietet.

So wurde nun der Naturkindergarten Zauberwald ins Leben gerufen. Die Waldgruppe setzt sich aus maximal 25 Kindern aus den Kindergärten Träumeland und Sonnenwiese in Guxhagen zusammen. Die Kinder wählen sich jeweils Freitags für die gesamte kommende Woche in die Waldgruppe ein. Die Kinder sind dann verpflichtet, von Montag bis Freitag in der Gruppe zu bleiben.

Der Rahmen der Waldwoche ist ritualisiert:

- Morgenkreis:

Die Kinder sammeln sich um die Feuerstelle. Die Erzieherinnen begrüßen sie.

Eine Ruheminute wird abgehalten, in der in den Wald hinein gelauscht und gefühlt wird.

Montags werden immer die Waldregeln besprochen.

Der Ablauf des Vormittags wird besprochen.

Der Begrüßungsspruch wird aufgesagt:

Ich trete froh in meinen Tag

*Dass er mir Freude bringen mag
Mein Herz soll wie die Sonne sein
Die leuchtet über Groß und Klein
Und was ich tu, das tu ich gern
Alles andre halt ich fern.*

- Es folgt die Phase des freien Spiels.
- Karla (eine Holzkröte, über deren warzigen Rücken ein Holzstab gezogen wird und somit ein besonderes Geräusch entsteht) ruft zum Frühstück.
Frühstücksspruch: „*Erde, die uns dies gebracht, Sonne die es reif gemacht, liebe Sonne, liebe Erde, euer nicht vergessen werde.*“
Gefrühstückt wird um die Feuerstelle herum, im Winter und bei Regen im Bauwagen.
- Nach dem Frühstück findet eine gemeinsame Aktivität statt, z. B. Wanderung mit besonderem Thema, Sammelaktionen, Ernteaktionen, Försterbesuch, kreative Gestaltungen usw.
- Abschlusskreis: Der Tag wird reflektiert, die Kinder erzählen, was für sie negativ und positiv war. Oft wird noch eine Geschichte erzählt. Das Abschlusslied wird gesungen. Es wird dem Wald gedankt und sich verabschiedet.
- Der Donnerstag ist Förstertag. Förster Udo Lippke besucht die Kinder und führt mit ihnen verschiedene Aktivitäten durch.
- Freitags wird immer ein Lagerfeuer entzündet, in ihm werden Kartoffeln gegart.

Meistens wird auch der Lehmofen angemacht und es wird etwas gebacken.

Im Dezember 2001 öffnete der Zauberwald seine Pforten. Seither findet das Projekt ununterbrochen ganzjährig statt und wird von den Kindern sehr gerne angenommen.

Im Laufe der vergangenen drei Jahre entstanden in Projektarbeit immer wieder neue Stationen auf dem Zauberplatz, so dass der Waldkindergarten über folgende Elemente verfügt: Weidentipi, Weidenlabyrinth, Steinlabyrinth, Lehmofen in Drachenform, Barfußfühlpfad, Wippbaum (alte Eichenkrone, die auf der Wiese liegt), Gemüsegarten und Getreidefeld (beides eingezäunt zum Schutz vor dem Wild), kleines Hexenhäuschen, Gräben mit Balancierstangen, Elementebaum (gestaltet mit allerhand Naturmaterialien),

einen Summstein, Hängematten über dem Bach, Baumschaukeln und vieles mehr.

Im Zauberwald selbst gibt es mehrere Fixpunkte, die immer wieder besucht werden, die romantische Schlucht, den Dschungel, die Dachsburg, den Zaubersee, die Rehrutsche, Käthe Müllers Hexenhaus, die Blitzeiche, um nur einige zu nennen. In unmittelbarer Nähe des Zauberplatzes befinden sich in einem alten Hutewald die Baumfreunde der Kinder. Hier suchten sich die Kinder einen persönlichen Lieblingsbaum aus, den sie mit einem Wollfaden markierten und ihn mit Naturmaterialien schmückten, diese Bäume werden immer wieder besucht. Die Kinder umarmen sie, lehnen sich an, lauschen dem Rauschen des Windes in seinen Zweigen und erzählen ihm etwas. So werden die Kinder in besonderer Weise für das Leben im Wald sensibilisiert. Sie haben Achtung vor dem Wald und empfinden ihn als schützenswert. Es wird ihnen bewusst, dass der Mensch im Wald zu Gast ist.

Die Kinder besuchen den Wald in allen vier Jahreszeiten, so dass ein Beobachten der Vorgänge, Veränderungen, Kreisläufe und Rhythmen der Natur möglich ist. Jede Jahreszeit hat ihren eigenen Reiz:

- Im Winter, wenn die Natur ruht, wird sich, auf Grund der Kälte, viel bewegt. Tierspuren im Schnee werden gesucht, mit Schnee und Eis werden Schneemänner und Rutschbahnen gestaltet. Bau- und Bastelmaterial wird gesammelt. An Regentagen leben die Kinder ihre Kreativität mit Matsch aus. Es wird gebaut und gebastelt.
- Der Frühling ist die Zeit des Erwachens und damit für die Kinder die Zeit des Entdeckens. Sie begeben sich mit Lupengläsern auf Entdeckungsreisen. Knospen, Blumen und Insekten werden beobachtet. In Stürmen und Dauerregen, der schon mal den Zauberbach unter Wasser setzt, da der Bach das Wasser nicht mehr fassen kann, wird die Macht der Natur erfahren.
- Im Sommer spielt der Bach eine wichtige Rolle, alle möglichen Wassertiere werden beobachtet, es werden Dämme gebaut und im Schlamm („der Sumpf“) gespielt. Garten und Feld werden gepflegt
- Der Herbst bringt wieder viele Veränderungen mit sich. Es wird geerntet, im Wald, auf dem Feld und im Garten. Tiere werden beim Anlegen von Vorräten beobachtet. Bäume werden beobachtet, wie sich von Tag zu Tag ihr Laub mehr verfärbt, usw. Geerntetes wird verarbeitet, so wird zum Beispiel Korn mit der Getreidemühle gemahlen, Brombeeren zu Marmelade gekocht, Sirup hergestellt und Kräuter getrocknet.

Eine Woche im Kindergarten Zauberwald

Montag

Anmerkung der Autorin: Die Namen der Kinder wurden aus datenschutzrechtlichen Gründen geändert.

Um viertel vor neun sitze ich am Lagerfeuerplatz auf einem Baumstamm und warte darauf, dass der Bus mit den Kindern ankommt. Aus dem wolkenverhangenen Himmel fallen ein paar Regentropfen. In meinen Pullover und meine Wachsjacke gekuschelt genieße ich die Ruhe und lausche den Geräuschen der Umgebung. Der Bach plätschert, die Bäume rauschen, Eichelhäher lassen ihren warnenden Ruf ertönen, Amseln und andere Vögel singen. Leider hört man auch sehr deutlich den Lärm der A7 und der in der Nähe vorbeirauschenden ICEs. Am Morgen ist es, jetzt Mitte September, doch schon recht kühl und ich bin froh, dass ich warm angezogen bin. Wie es wohl im Winter ist? Oder bei Dauerregen?

Um neun Uhr kommt der Bus an, heraus stürmen 21 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Alle sind gut für den Waldtag ausgerüstet: Gummistiefel, Regenhose, warme, wind- und regen abweisende Jacken, Mützen und Rucksäcke mit Proviant. Alles in leuchtend bunten Farben. Der Zauberwaldplatz scheint ihnen allen vertraut zu sein, sie begeben sich alle erst einmal in den Sitzkreis um die Feuerstelle. Nachdem sie sich aus einem Korb Isositzmatten geholt haben, nehmen sie auf den im Kreis angeordneten Baumstämmen Platz. Die Kinder stellen ihre Rucksäcke ab und reden durcheinander, Wochenendthemen werden diskutiert.

Nun begrüßt Frau Stein die Kinder und stellt mich vor. Ich begrüße meinerseits die Kinder.

Den Tag beginnen wir mit einer Ruheminute. Die Kinder setzen sich in einer offenen Körperhaltung bequem hin, schließen die Augen, sie atmen einmal tief ein und aus und lauschen dann den Geräuschen um sich herum. Nach einer Weile sollen die Kinder die Augen wieder langsam öffnen und mitteilen, was sie gehört haben. Sie werden aufgefordert, sich zu melden, wenn sie etwas mitteilen wollen. Die Kinder haben Vögel gehört, etwas rascheln, rauschen, etwas glucksen, aber sie haben auch die Geräusche der Autobahn und eines vorbeifahrenden ICEs gehört.

Als wir die Geräusche zusammentragen, bemerkt eines der Kinder ein Eichhörnchen in einem Haselstrauch am Bach, ca. 15 Meter von uns entfernt. Ich gerate unwillkürlich sofort in Anspannung, da ich davon ausgehe, die Kinder nun zurückhalten zu müssen, weil ich befürchte, dass sie sofort losstürmen um das Eichhörnchen aus der Nähe betrachten zu wollen. Verwundert muss ich feststellen, dass meine Besorgnis unbegründet ist. Die Kinder bleiben sitzen, verhalten sich ruhig und leise und beobachten gebannt das kleine, flinke Tier.

Natürlich Märchen Kirsten Stein 05665 408384 www.natuerlichmaerchen.de info@natuerlichmaerchen.de

Ich atme tief durch. Frau Stein fragt, was das Eichhörnchen dort macht?

Eines der Kinder erklärt, dass es Vorräte für den Winter sammelt. Ein anderes Kind sagt, dass Eichhörnchen gern Nüsse essen.

Da sich die Gruppen wochenweise anders zusammensetzen, werden Montag gemeinsam die Regeln, die im Waldkindergarten gelten, besprochen. Dies geschieht wieder so, dass die Kinder sich melden müssen, wenn sie eine Regel nennen wollen. Die Kinder begründen auch jeweils die Regeln. Der Leitsatz des Waldkindergartens ist: **„Der Wald gehört den Tieren und wir sind ihre Gäste.“**

Folgende Regeln gibt es:

- Essbare Waldfrüchte nicht essen, weil der Fuchsbandwurm daran haften könnte.
- Die Grenzen nicht übertreten: Rechts und links der Weg, da fahren Holzrückfahrzeuge, unten der Bauwagen, weil sich dahinter der tiefe See befindet oben der erste Hochsitz.
- Vor dem Frühstück die Hände waschen.
- Nichts von lebenden Pflanzen abreißen, weil sie sonst sterben oder krank werden können.
- Nicht mit Steinen werfen, wegen der Verletzungsgefahr, auch keine in die Feuerstelle legen, da sie hochspringen können, wenn sie heiß werden.
- Nicht in Löchern mit Stöcken oder anderen Dingen bohren, da in den Löchern Tiere wohnen könnten.
- Müll immer in die Mülltonne werfen, weil Tiere sich daran verletzen können und der Müll nicht verrottet.
- Beim Wandern alle zusammen bleiben, dass niemand verloren geht.
- Beeren und Pilze die wir nicht kennen, dürfen nicht gepflückt werden, sie könnten giftig sein. Wenn sie giftig sind, ist das kein Grund sie zu zerstören, da sie alle einen Sinn in der Natur erfüllen.
- Wenn wir ein Tier finden, nicht anfassen, da es sonst nach Mensch riecht und von den anderen Tieren nicht mehr angenommen wird.

Der Morgenkreis wird mit dem Begrüßungspruch beendet.

Bis zum Frühstück dürfen die Kinder frei auf dem Gelände spielen. Einige gehen zum Bach, wo sie auf der Insel spielen, einige holen sich Becherlupen und suchen nach Wassertieren, andere spielen im Wald und im Weidenlabyrinth.



Um ca. zehn Uhr ruft die Holzkröte Karla zum Frühstück in den Sitzkreis, wir singen gemeinsam das Frühstückslied:

„Erde die uns dies gebracht, Sonne die es reif gemacht, liebe Sonne, liebe Erde euer nicht vergessen werde.“

Jedes Kind hat einen feuchten Waschlappen dabei, mit dem es sich die Hände wäscht. Dann werden Trinkflaschen, Brote, Apfelstückchen, Weintrauben, Gurkenscheiben, Paprikastreifen, Laugenbrezeln und so weiter ausgepackt, neugierig betrachtet, getauscht, abgegeben und verspeist. Manche Kinder haben keinen Hunger, mit aller Überredungskunst bewegen wir sie dann doch zum Essen. Nachdem wir nun gestärkt sind, packen wir unsere Sachen zusammen, holen die Sammeleimer und machen uns auf die Wanderung zu den Brombeersträuchern.

Erst gehen wir ein Stück den Hauptweg entlang, aber schon nach 250 Metern beginnt das Abenteuer. Wir müssen eine tief ausgefahrene Rückegasse entlang gehen. Hier befinden sich große Pfützen, zwischen denen nur ein schmaler Erdsteg entlang geht, auf dem wir nun balancieren müssen. Wir umkreisen weitere Pfützen, müssen über mit Gras verwachsene Baumstämme klettern, uns durch das Gebüsch schlagen, an der romantischen Schlucht vorbei über die Wildwiese, um dann endlich an den Brombeersträuchern anzukommen. Auf dem Weg dorthin machen wir noch allerhand Entdeckungen: Wir finden winzige Grasfrösche, „Stinkekraut“ (Waldziest), Müll, so dass wir einen Brombeereimer zum Mülleimer umfunktionieren müssen,

Natürlich Märchen Kirsten Stein 05665 408384 www.natuerlichmaerchen.de info@natuerlichmaerchen.de

die giftigen Beeren des Geißblattes, Ringeltaubenfedern und noch einiges mehr.

Mit viel Mühe ernten die Kinder stolz die schwarzen Früchte. Da werden zerschrammte Arme und Hände schon mal in Kauf genommen um an die Brombeeren heranzukommen. Manche Kinder verheddern sich so sehr in den Ranken, dass wir sie mit vereinten Kräften und Feingefühl wieder herausholen müssen. Sehr schnell geht die Zeit des Sammelns um.

Zurück wählen wir einen anderen Weg. Wir gehen noch an der Blitzeiche vorbei. Die Blitzeiche ist eine vom Blitz gespaltene Eiche, deren eine Hälfte abgestorben war. Die Eiche ist zwischenzeitlich komplett gefällt worden und verbleibt als Totholz im Wald. An ihrem Baumstumpf kann man sehr gut die Jahresringe zählen, sie ist über 200 Jahre alt. Anhand der Wuchsformen der Jahresringe einer weiteren gefällten Eiche kann man erkennen, dass diese einmal verletzt wurde und sehen, wie lang es gedauert hat, bis sich die Wunde geschlossen hat. Dies zeigt Frau Stein nun den Kindern.



Da uns die Zeit knapp wird, machen wir bei den Baumfreunden unseren Abschlusskreis.

Frau Stein fragt die Kinder, ob ihnen der Tag gefallen hat. Alle Kinder fanden den Tag schön. Sie fragt, was ihnen nicht so gut gefallen hat. Viele Kinder fanden die Pfützen blöd, einige die Brombeerstacheln gemein, andere waren traurig darüber, dass sie hingefallen waren. Abschließend fragt die Erzieherin noch, was den Kindern besonders gut gefallen hat. Manche fanden das Laufen sehr gut, andere, dass sie Beeren gefunden haben, ein Mädchen freute sich darüber, dass es einen Frosch gefunden hatte.



Mit dem Abschlusslied wird der Vormittag beendet.

Nun gehen wir alle zum Bus, der um 11.45 Uhr die Kinder wieder nach Guxhagen zurück bringt.

Dienstag

Das Eichhörnchen ist wieder da. Zuerst höre ich es Rascheln, dann sehe ich wie sich Äste und Blätter bewegen und schon erscheint das rot-braune Fell des Kletterkünstlers. Seine flinken Bewegungen und sein fragender Blick mit den dunklen, glänzenden Augen bringen mich zum Lachen. Ein bisschen erinnert mich das Gewusel des Eichhörnchens an die Zauberwaldkinder. Dieser Anblick entschädigt mich für den steilen Anstieg von Guxhagen nach Albshausen, den ich im Moment täglich mit dem Fahrrad zu bewältigen habe um zum Waldkindergarten zu kommen.

Um neun Uhr kommt der Bus mit den Kindern. Sie stürmen den kleinen Abhang zur Feuerstelle hinunter, um als erste die schöneren Isositzmatten mit den Marienkäfern drauf zu bekommen. Bis alle ihre Plätze gefunden haben herrscht erst einmal Chaos.

Björn setzt sich neben mich und muss mir unbedingt zuerst seine Schatzkarte zeigen, die er mitgebracht und allem Anschein nach selbst gemalt hat. Es handelt sich um eine Seite aus einem Malbuch. Auf der einen Seite ist eine Katze, auf der anderen ein Ofen abgebildet. Beides ist ausgemalt. Er erklärt mir, dass der Schatz irgendwo hier sein muss, vermutlich in einem Hexenhaus. Der Schatz befindet sich in dem Ofen, der im Hexenhaus, steht und wird von einer Katze bewacht. Ich soll ihm helfen, den Schatz zu finden und mit ihm gegen die Katze kämpfen.

Frau Stein bittet um Ruhe und begrüßt die Kinder.

Natürlich Märchen Kirsten Stein 05665 408384 www.natuerlichmaerchen.de info@natuerlichmaerchen.de

Wir halten unsere morgendliche Ruheminute ab und lauschen in den Wald hinein. Die Kinder berichten danach wieder was sie gehört haben: Vögel, rascheln, ein Reh, den ICE, die Autobahn, plätschern. Als Leo dran ist, sagt er: „Ich, ich habe ein Eichhörnchen gesehen, äh ... gehört!“ Zwei strenge Sätze von Frau Stein sind auch von Nöten, ein Kind hat während der Ruheminute herumgehampelt, zwei andere haben die ganze Zeit mit den Füßen im Kies gewühlt.

Nun wird besprochen, welche Strecke wir heute gehen werden, um Brombeeren zu sammeln. Ein Kind schlägt vor, zum Hexenhäuschen zu wandern, andere schlagen vor, die gleiche Strecke von gestern zu laufen, aber diesmal durch den Dschungel.

Es wird nach dem Mehrheitsprinzip abgestimmt. Dreiviertel der Kinder entscheiden sich für die Wanderung zum Hexenhäuschen.

Nachdem wir alle gemeinsam den Morgenspruch gesagt haben, steht jetzt freies Spielen bis zum Frühstück auf dem Programm.

Björn will mir das Hexenhäuschen zeigen. Ich sage: „Aber da wandern wir doch nachher gemeinsam hin, da können wir jetzt nicht allein hingehen.“ Er antwortet genervt, vermutlich weil ich schwer von Begriff bin: „Doch nicht das! Das da drüben mein ich!“ Er zeigt Richtung Bauwagen, neben dem ein kleiner Holzstall steht. Wir gehen hin, er voran. Ich frage ihn ob er den Schatz gefunden hat. „Nein, aber guck mal, da ist ja ein Hase!“ antwortet er. Ich sage ihm, dass ich keinen Hasen sehe. Er schaut mich an, schüttelt mit dem Kopf, als wolle er sagen „Du musst noch viel lernen“. Inzwischen sind andere Kinder gekommen, die auch sehen wollen, was Björn entdeckt hat. Ich lasse sie allein und wende mich den Geschehnissen am Bach zu. Eine kleine Gruppe Kinder wadet durch den Bach und freut sich daran, wenn sie im Schlamm stecken bleiben und es unter ihren Füßen gluckst. Andere, etwas jüngere Kinder üben sich im Balancieren über die Brücke.



Ein paar Mädchen rutschen an der dicken Wurzel auf dem Hosenboden ihrer Regenhose den Hang hinunter. Einige andere schaukeln auf der Astschaukel. Die Astschaukel besteht aus einem dicken Ast, der in der Mitte mit einem Tau umwickelt ist, so dass der Ast in Waage ist. Das andere Ende des Taus ist in einem Baum befestigt. Wenn die Kinder schaukeln, setzen sie sich so auf den Ast, dass sie die Beine rechts und links von dem Seil haben. Die Kinder suchen im Bach nach Tieren, im Wald nach Pilzen, auf der Wiese sammeln sie winzige Grasfrösche, verstecken sich im Weidenlabyrinth, stecken den Kopf in den Summstein und machen allerhand lustige Geräusch, bis Karla zum Frühstück ruft.

Nachdem sich alle wieder um die Feuerstelle versammelt haben und wir das Frühstückslid gesungen haben, packen wir Brotdosen und Getränkeflaschen aus. Die Mutter eines Kindes ist heute zu Besuch. Sie hat Gehacktesbällchen gemacht und bietet sie an. Andere Kinder verteilen Obststückchen. Leo ruft: „Wer will das hier?“ Und hält ein Stückchen grüne Paprika in die Luft. Frau Stein fragt ihn: „Wie heißt denn das da?“ Leos Nachbarin belehrt ihn und sagt ihm, dass es sich um eine Paprika handelt.

Nach dem Frühstück brechen wir auf zur Wanderung. Unser Ziel ist Müllers Ruh – das Haus der Hexe Käthe -. Der Weg dorthin ist gesäumt von Brombeersträuchern. Wir sammeln und sammeln, bis all unsere Hände blau sind vom Fruchtsaft.



Die Kinder diskutieren, wer die Eimer mit der Ausbeute tragen darf. Sie treffen die Regelung, dass nach jeder Kurve der Träger wechselt. Wir müssen uns nun doch etwas beeilen, wenn wir noch zum Hexenhäuschen wollen.

Wenn auf dem Rückweg noch Zeit bleibt, werden wir weiter sammeln. Die kleine romantische Fachwerkhütte von Müllers Ruh dient den ortsansässigen Jägern als Versammlungsort.

Die Kinder fragen ob die Hexe eine böse, oder eine liebe Hexe ist und ob sie zu Hause ist. Frau Stein erzählt ihnen, dass sie eine kleine, liebe Waldhexe ist, die im Moment nicht zu Hause ist, weil sie Brombeeren für uns sammelt. Die Kinder sind enttäuscht, vor allem, weil sie ja nun nicht in die Hütte hinein können. Frau Stein grinst und zieht den Schlüssel der Hütte aus ihrer Hosentasche. Die Kinder fragen sie, wie sie den zu dem Schlüssel gekommen ist. Sie antwortet ihnen, dass die Hexe ihr den Schlüssel in die Tasche gezaubert hat.

Als die Hütte offen ist, geht Martin als erster hinein und stellt mit einem entrüsteten Unterton in der Stimme fest: „Hier sieht s ja aus wie in `ner Kneipe.“



Wir großen Leute müssen uns das Lachen verkneifen, Frau Stein rettet die Situation in dem sie ihm erklärt, dass die Hexe Käthe die Jäger oft zum Essen hierher einlädt. Martin ist mit dieser Antwort zufrieden.

Die Kinder toben ausgelassen um die Hütte, sie inspizieren sie gründlich von innen, manche sammeln vor der Hütte Bucheckern.

Nach einer viertel Stunde müssen wir leider den Rückweg antreten. Auf dem Rückweg sammeln wir noch ein paar Brombeeren. Unsere Ausbeute ist gut. Und wir freuen uns, dass die Hexe Käthe uns morgen noch ein paar Beeren mehr vorbei bringen wird.

Für den Abschlusskreis bleibt uns nicht viel Zeit, da der Bus bereits vorfährt.

Natürlich Märchen Kirsten Stein 05665 408384 www.natuerlichmaerchen.de info@natuerlichmaerchen.de

Die Tagesbesprechung muss deshalb auf morgen verschoben werden. Aber Robert muss unbedingt noch was loswerden: „Ich sag euch mal was: Ich hab heute ein Glas mit schönen, großen, saftigen Brombeeren mitgebracht.“ Er grinst breit. Frau Stein antwortet:

„Stimmt, gut, dass du das noch mal sagst. Auch die Klara hat mit ihrer Mutter Brombeeren für uns gesammelt. Ich finde wir sollten deshalb für Robert und Klara klatschen.“

Alle klatschen für die zwei. Robert und Klara freuen sich.

Abschließend gibt Frau Stein den Hinweis, dass jeder morgen ein sauberes Marmeladenglas mitbringen soll, damit jedes Kind etwas von der Marmelade mit nach Hause bekommt.

Sie fragt noch mal: „Macht euch einen Knoten ins Ohr - denkt an ein?“ Alle antworten Gemeinsam: „Marmeladenglas“.

Wir singen das Abschlusslied.

Der Kreis löst sich auf mit dem Spruch:

„Und das sagen wir noch: Tschüss, auf Wiedersehen und Dankeschön lieber Wald.“

Mittwoch

Wieder ist das Eichhörnchen da, es springt keckernd im Haselnussstrauch herum. Erstaunlich, wie sicher und schnell sich das kleine Wesen auf den verhältnismäßig dünnen Ästen bewegt. In einer benachbarten Eberesche sind vier Amseln damit beschäftigt Vogelbeeren zu pflücken.

Der Bus kommt um neun Uhr an, die Kinder stürmen zum Feuerplatz und der übliche Kampf um die Isomatten wird ausgefochten.

Frau Stein bittet die Kinder um Ruhe, das Durcheinander wird beendet. Wir halten unsere Ruheminute ab und lauschen und fühlen in den Wald hinein. Paul erzählt, dass er den Wind und den ICE gehört hat. Petra hörte den Bach und den Wind. Sabine hat Wildschweine gehört und Lucas einen Hirsch. Marcel hat die Vögel gehört, ihm ist aber aufgefallen, dass sie heute leiser sind. Max hörte einen Ritter und Maria einen Bär. Frau Stein fragt wie sich der Wald angefühlt hat. Natascha antwortet warm und weich, Paul sagt gemütlich.

Frau Stein fragt die Kinder, ob sie noch wissen, was heute gemacht wird. Natürlich haben die Kinder nicht vergessen, dass heute Marmelade aus den in den vergangenen Tagen gesammelten Früchten, gekocht wird.

Es folgt der Begrüßungsspruch. Während wir großen Leute das Lagerfeuer anzünden, Holz im Wald holen und die Kochutensilien aufbauen, haben die Kinder Zeit für das freie Spielen. Einige Kinder helfen, uns die Stämme aus dem Wald zu ziehen und sie zu zersägen.



Klara und zwei weitere Mädchen spielen Hundeschule. Mascha, Maria und Lotta spielen „richtige“ Schule im Weidenlabyrinth. Petra hat einen Ast mit Zwergenschrift gefunden und präsentiert ihn stolz. Als Zwergenschrift wird die Linienführung auf Ästen und Stämmen bezeichnet, die Kupferstecher und Buchdrucker gefressen haben.

Natascha hat Knochen im Wald gefunden und zeigt sie den anderen Kindern. Björn, Ralf und zwei weitere Kinder reiten auf den frei schwingenden Ästen eines gefällten Baums. Einige andere kochen schon mal Schlammarmelade im Bach.

Karla ruft zum Frühstück. Aber bevor wir das Frühstückslied singen, muss erst ein Streit zwischen Björn und Martin geklärt werden. Björn hatte Martin mit mehreren unfeinen Schimpfwörtern titulierte, woraufhin Frau Stein von Björn verlangt, zu Martin zu gehen und sich bei ihm zu entschuldigen. Daraufhin sagt Björn: „Ich gehe nicht zu ihm, er soll zu mir kommen.“ Letztendlich schafft er es nach einem Akt der Überwindung, sich bei Martin zu entschuldigen, der diese Entschuldigung gern annimmt.

Wir singen das Frühstückslied.

Lotta hat ihren Rucksack vergessen und somit auch kein Frühstück dabei. Frau Stein fragt, ob einige Kinder genügend Frühstück dabei haben und ihr etwas abgeben können. Sofort melden sich einige Kinder. Natascha hat zwei Brote, Karotten und Äpfel dabei, sie gibt Lotta ein Brot. Als sie sich wieder an ihren Platz setzt, stellt sie fest. „Iiihh, auf dem Brot ist ja ekliger Käse! ... na ja, dann ess` ich halt Karotten und Äpfel. Daraufhin zerreißt Björn beherzt sein Rosinenbrötchen und gibt Natascha die Hälfte.

Frühstück am Feuer macht gleich doppelt Spaß: Immer wenn der Wind die Richtung dreht, versuchen die Kinder den Rauch wegzupusten, oder sie schauen verträumt in das Feuer.

Nach dem Frühstück wird es ernst.

Natürlich Märchen Kirsten Stein 05665 408384 www.natuerlichmaerchen.de info@natuerlichmaerchen.de

Frisch gestärkt verarbeiten die Kinder jetzt die gesammelten Früchte mit Hilfe der „Flotten Lotten“ zu einem Fruchtbrei. Die Kinder wechseln sich ab. Wir Großen haben alle Hände voll zu tun, die Schüsseln zu halten, Früchte nachzufüllen, beim Drehen zu helfen und zu verhindern, dass der ganze kostbare Brei im Gras landet. Aber wir haben unendlich viel Spaß und die Vorfreude auf die leckere Marmelade ist riesig. Am Ende füllen wir stolz sechs Liter Fruchtbrei, bestehend aus Brombeeren, Holunder und einer Ananas, welche wir natürlich nicht im Wald gefunden haben, in einen großen Kessel. Der Kessel wird in ein Dreibein über das Feuer gehalten.

In der Zeit, in der der Fruchtbrei zu kochen beginnt, sammeln wir die von den Kindern mitgebrachten Schraubdeckelgläser ein und beschriften sie. Natürlich hat die Hälfte der Kinder ihre Gläser vergessen. Diese sollen morgen ein Glas mitbringen, um dann von der bereits erkalteten Marmelade etwas abgefüllt zu bekommen.



Wir versammeln uns alle um das Feuer. Die Marmelade beginnt zu kochen, jetzt wird der Zucker dazugegeben sowie etwas Zitronensaft und drei Vanillestangen. Während Frau Stein, ausgerüstet mit Schweißhandschuhen, im Kessel rührt sprechen die Kinder dreimal folgenden Zauberspruch, den Frau Stein, wie sie sagt, von der Hexe Käthe bekommen hat:

„Holunder, Ananas, Brombeeren zu Brei,
koch ich auf dem Zauberfeuer,
denn das Holz, das war nicht teuer,
rühr ich um und eins, zwei, drei,
fertig ist der Zaubermarmeladenbrei.“

Nach wenigen Minuten ist die Marmelade fertig gekocht und wir nehmen den Kessel vom Feuer. Wir Erwachsenen füllen die Marmelade in die Gläser, da es eine sehr heiße Angelegenheit ist. Allerdings geschieht dies streng überwacht von den Kindern.

Die Kinder dürfen den Topf am Ende aus schlecken, mit dem Ergebnis sind wir alle sehr zufrieden. Die Kinder freuen sich, dass sie etwas davon mit nach Hause nehmen dürfen. Zwei Gläser bleiben aber im Zauberwald, denn am Freitag wollen wir Brötchen im Lehmofen backen und diese dann mit unserer selbstgemachten Marmelade verzehren.

Gemeinsam räumen wir auf. Den Kindern macht es besonders viel Spaß Schüsseln, Töpfe und die „Flotten Lotten“ im Bach zu waschen. Natürlich werden sie zu Hause noch einmal gründlicher gewaschen.

Wieder einmal ging dieser Vormittag rasend schnell herum und alle Beteiligten würden gern noch länger im Zauberwald bleiben. Im Abschlusskreis antworten die Kinder wie aus einem Mund, auf die Frage, was denn am Schönsten gewesen sei: „Marmelade machen!“

Als wir das Abschlusslied singen, steht der Bus bereits vor dem Zauberplatz. Wir verabschieden und bedanken uns beim Wald und freuen uns auf den nächsten spannenden Waldkindergartentag.

Donnerstag

Der Tag beginnt mit einem strahlend blauen Himmel. Es ist sehr kalt, man merkt nun deutlich, dass es Herbst wird. Ein dünner Nebelschleier liegt auf der Waldwiese. Um mich herum herrscht Stille. Ich fühle mich wie in einem romantischen Landschaftsgemälde. Ich atme tief die belebende Waldluft ein.

Mit dem Bus, der jetzt vorfährt, wird der Wald aus seinem Märchenschlaf geweckt.

Die Kinder laufen mit lachenden Gesichtern zur Feuerstelle, holen sich Isomatten und setzen sich auf die Baumstämme. Max kämpft gegen die Tränen an, weil er nicht neben Paul sitzen kann, denn dort sitzt Frank bereits. Der Kompromiss, dass die beiden während des Frühstücks die Plätze tauschen, beruhigt Max wieder.

Auch heute sind wieder eine Mutter und ein Großvater zu Gast, die einen Waldvormittag im Kindergarten miterleben möchten. Frau Stein begrüßt die Kinder und wir beginnen den Tag mit der Ruheminute, in der wir in den Wald hineinhorchen und hineinfühlen.

Nachdem wieder alle die Augen geöffnet haben, dürfen sie mitteilen, was sie gehört und gefühlt haben - Natascha: „Ich hab huhu gehört.“ Frau Stein fragt die Kinder, welches Tier dieses Geräusch gemacht haben könnte.

Ein Kind weiß, dass es sich hierbei um eine Wildtaube handelt. Luise hat einen Specht klopfen gehört. Sabine sagt, dass sie einen

Kuckuck gehört hat. Daraufhin belehrt sie Natascha, dass das die Wildtaube war, weil „Der macht kuckuck-kuckuck, das hat aber doch huhu-huhu gemacht!“ Jonas erzählt, dass er ein Reh gehört hat und dass sich der Wald sanft anfühlt. Steve teilt uns mit, dass er ein Vögelchen gehört hat und nichts gefühlt hat. Paul: „Hab nichts gehört, hat sich aber warm und weich angefühlt.“ Max sagt, dass er einen Uhu und einen Ritter (siehe Mittwoch) gehört hat. Ralf hat einen ICE gehört.

Frau Stein sagt den Kindern, dass heute Donnerstag ist und sie fragt, ob sie denn noch wissen, was es denn besonderes am Donnerstag gibt. Natürlich wissen die Kinder noch, dass am Donnerstag immer Förster Lippke kommt.

Frau Stein erzählt uns, dass der Förster mit uns zu den kleinen Nordmantannen wandern will, die einmal Weihnachtsbäume werden sollen, und dass diese kleinen Tannen unsere Hilfe brauchen, weil das Gras bereits höher ist als die Tannen. Unsere Aufgabe wird es sein, um die Tannen herum zu tanzen und somit das Gras platt zu treten.

Die Kinder jubeln vor Freude. Frau Stein fragt die Kinder, was passiert, wenn das Gras höher ist als die Tannen. Die Kinder erklären, dass die Tannen dann keinen Regen und keine Sonne mehr abbekommen können.

Wir sagen unseren Begrüßungsspruch, danach ist die Phase des freien Spiels.



Steve kommt zu mir, er zeigt mir zwei Kieselsteine, die er schon seit geraumer Zeit immer wieder aneinander schlägt und sagt: „Guck mal die sind schon ganz heiß und riechen nach Feuer. Riech mal.“

Klara, Sabine und Luise spielen Pferdestall und misten das Hexenhäuschen aus.

Natürlich Märchen Kirsten Stein 05665 408384 www.natuerlichmaerchen.de info@natuerlichmaerchen.de

Natascha reitet, wie so oft, auf den frei schwingenden Ästen der gefällten Eiche. Sie wird immer wagemutiger. Martin und Marlene bauen im Bach einen Staudamm, um eine Tränke für die Waldtiere zu schaffen. Frank und einige andere Jungen räumen Äste zur Seite und legen eine Art Platz an. Auf meine Frage, was sie den gerade machen, erklärt Frank: „Wir machen ein Feuerlager.“ Die anderen Kinder schaukeln und toben über die Waldwiese. Kröte Karla ruft zum Frühstück. Wie abgesprochen tauschen Frank und Max die Plätze. Während wir frühstücken kommt Förster Lippke, voller Freude begrüßen die Kinder ihn. Wir packen unsere Sachen in die Rucksäcke und starten unsere Wanderung zu den Nordmantannen. Zuerst erklimmen wir den steilen Hang, des Zauberplatzes. Die guten Kletterer helfen den unsicheren Kindern den Berg hoch. Dann folgen wir einem Weg durch einen Hochwald, bestehend aus Buchen und Fichten. Marco weint, weil er einen Draht, den er gefunden hatte, verloren hat. Frau Stein tröstet ihn, sie sagt ihm, dass er jetzt im Wald bestimmt noch etwas viel Schöneres finden wird. Genauso kommt es auch. Fünf Minuten später kommt Marco strahlend angelaufen und zeigt allen ein wunderschönes Vogelnest, dass er gefunden hat. Wir treten wieder aus dem Wald heraus und kommen an einem Maisfeld vorbei, das mit Stromdraht eingezäunt ist. Frau Stein fragt, warum das Feld denn eingezäunt sein könnte. Lucas klärt uns auf: Er erzählt, dass die Wildschweine gerne Mais fressen und dass der Stromzaun den Mais vor den Wildschweinen schützt. Wir kommen bei den zukünftigen Weihnachtsbäumen an. Förster Lippke erklärt uns noch einmal unsere Aufgabe. Manche der Tannen sind bereits so stark von Gras überwuchert, dass man sie regelrecht suchen muss. Einige Kinder beschäftigen sich ausschließlich mit Bäumchen suchen, andere tanzen das Gras um die Bäume herum platt.



Martin, Paul und Marlene haben eine ganz eigene Technik des Bäumchenbefreiens entwickelt, auf allen Vieren krabbeln sie im Kreis um die Tannen herum und haben dabei mächtig viel Spaß. Jagdhund Mirko bietet ein bisschen Abwechslung zwischendurch, immer wieder kommt er zu den Kindern und bittet um Streicheleinheiten. Zwischen den Tannenbäumchen werden noch allerhand interessante Dinge entdeckt: Käfer, Heuschrecken und andere Insekten. Natascha lässt sich zum Beispiel voller Freude eine Spinne den Arm hoch krabbeln. Nach ungefähr einer Stunde müssen wir zurück zum Bus, wir schaffen es nicht mehr, das Abschlusslied zu singen, weil wir unterwegs unbedingt noch über ein Stoppelfeld toben müssen. Das Lied wird dann aber noch gemeinsam im Bus gesungen. Die Vormittage im Waldkindergarten erscheinen irgendwie kürzer als normale Vormittage.



Ich bleibe bis zum Nachmittag auf dem Zauberplatz. Kirsten Stein, Förster Udo Lippke und ich schneiden Buchenholz für den Lehmofen und die Feuerstelle. Die Stämme werden etwa auf 40 Zentimeter lange Stücke geschnitten und dann mit der Schubkarre zum Holzschuppen gefahren. Dort müssen sie noch gespalten werden. Ich bekomme eine Kurzeinweisung im Holz spalten von Herrn Lippke. Dies wird dann meine Aufgabe am nächsten Vormittag sein.

Freitag

Drei Grad Celsius Außentemperatur und blauer Himmel empfangen mich auf dem Zauberplatz. Ich gehe gleich zu meinem Arbeitsplatz - einem dicken Hackeklotz. Anfangs gehe ich noch sehr zaghaft mit der Spaltaxt um, ich habe Angst abzurutschen und sie mir ins Bein zu schlagen. Je länger ich arbeite, umso sicherer werde ich. Bald schon habe ich den „Dreh“ raus und schlage mutig und treffsicher zu. Als jedoch der Bus mit den Kindern kommt, versetzt mir Steve erst einmal einen Rückschlag:

Natürlich Märchen Kirsten Stein 05665 408384 www.natuerlichmaerchen.de info@natuerlichmaerchen.de

„Frau Stein macht das viel besser als du!“ Ich muss grinsen, denn ich weiß, dass Frau Stein nicht besonders gern Holz spaltet, Steve aber ihr größter Fan ist.

Es sammeln sich immer mehr Kinder und schauen mir zu. Mit genügend Abstand stehen sie neben mir oder sitzen, wie in einer Loge, mir gegenüber im Hexenhäuschen.



Wenn ein Klotz mal zu dick ist und ich ihn nicht gleich durchbekomme, höre ich „Du bist zu schwach.“, „Das is` Arbeit für n Mann.“, „Du musst fester zu haun.“, „Ich glaub das schaffst du nich`.“.

Wenn ich es aber schaffe. klatschen meine kleinen Zuschauer. Ich muss zugeben, dass ich mich ein wenig wie in einer Prüfung fühle.

Wir sammeln uns im Morgenkreis. Frau Stein begrüßt die Kinder und wir setzen uns bequem in einer offenen Körperhaltung hin und horchen und fühlen mit geschlossenen Augen in den Wald hinein. Die Kinder berichten: Marco „Ich hab Vögel gehört und es war kuschelig“, Ralf: „Den Zug, den hör ich jeden Tag“, Natascha, die eigentlich nicht mitmachen wollte, weil sie gefroren hatte, hat berichtet „Ich hab Vögel gehört und mir ist ganz warm geworden“, Björn hat einen Wasserfall gehört, Martin den ICE und die Vögel, Lucas die Autobahn und einen Wasserfall und Steve hat alles gehört und gefühlt. Jonas sagt: „Das gleiche wie Steve“, Luise: „Ich hab ein Wildschwein gehört und warm gefühlt“. Max hat wieder einen Ritter und eine Baustelle gehört und sich gut gefühlt. Frank hat sich warm und wohl gefühlt und eine Baustelle gehört. Robert hat „warm gefühlt“ und „kalt gefühlt“ und ein Babyreh gehört.

Nach der Ruheminute wird der Ablauf des Vormittags besprochen. Der Lehmofen wurde bereits angezündet. In ihm werden heute Ringelblumenbrötchen gebacken. Ein Lagerfeuer wird entfacht, in dem Kartoffeln gebacken werden.

Ich gehe mit Martin und Robert in den Wald, um trockene Fichtenbäumchen zu holen zum Anzünden des Feuers. Plötzlich ertönen Rufe hinter uns: „Wartet auf uns, wir wollen auch helfen“. Paul, Anne, Luise, Marlene und Malvin kommen zu uns gelaufen.

Nachdem wir ungefähr 150 Meter durch Laub, über Stämme und durch Dickicht gelaufen sind, finden wir das Holz, das wir suchen. Die Kinder wachsen über sich hinaus, allein oder zu zweit tragen sie trockene Fichtenstämme und ganze Bäumchen, die dreimal so groß sind wie sie selbst. Kreuz und quer durch den Wald geht es zurück zum Zauberplatz. Als die Kinder ihr Holz ablegen, wollen sie sofort zurück und noch mehr holen.

Während wir mit Holzholen beschäftigt sind, spielen die anderen Kinder in kleinen Gruppen auf dem Gelände. Frau Stein bereitet im Bauwagen die Brötchen vor. Aus hygienischen Gründen, weil kein fließendes Trinkwasser vorhanden ist, dürfen die Kinder den Teig leider nicht selbst kneten.

Die Großväter von Björn und Jonas kommen zu Besuch. Stolz zeigen die Kinder ihnen das Gelände. Nun ruft Kröte Karla zum Frühstück, nach dem Frühstücksspruch essen wir gemeinsam.

Nach dem Frühstück hacke ich, unter kritischer Überwachung einiger Kinder, weiter Holz. Frau Stein schiebt die Brötchen mit Hilfe von den Kindern in den Lehmofen. Björns Opa schürt unter Beistand einiger Jungs das Kartoffelfeuer.

Zwischendurch mache ich ein paar Fotos. Mir kommt der Gedanke, dass ich eigentlich auch gern ein Foto von mir beim Holzhacken hätte. Ich frage die Kinder, die mir beim Hacken zuschauen, ob sie schon einmal fotografiert haben. Alle verneinen. Ich frage sie, ob es gerne jemand mal machen würde. Zaghafte meldet sich Frank. Ich erkläre ihm die Kamera und er macht verunsichert ein Foto, als er aber das Ergebnis im Display sieht, strahlt er. Jetzt soll er ein Foto von mir beim Holzhacken machen. Marco möchte auch ein Foto machen. Er fotografiert ein paar Kinder vor dem Lehmofen. Luise, Paul, Malvin,

Martin, Steve und Marlene wollen nun auch fotografieren. Jeder darf ein Foto machen.

Björns Opa und ein paar Kinder sammeln noch einige dürre Äste für das Kartoffelfeuer, um eine gute Glut zu bekommen. Nachdem dies erreicht ist, legen sie die Kartoffeln, die sie vorher in Alufolie eingepackt haben, in die Glut.



Die ersten zwei Bleche Brötchen sind fertig. Dampfend und duftend werden sie aus dem Ofen gezogen und zum Abkühlen an die Luft gestellt. Sofort kommt das dritte Blech hinein. Nun werden Teller, Butter und die selbstgemachte Zaubermarmelade herbeigeholt sowie Zaubersalz (Kräutersalz) für die Kartoffeln.

Nachdem alle Brötchen gebacken und die Kartoffeln gar sind, gibt es ein zweites Frühstück, welches wohl bei vielen Kindern das Mittagessen ersetzen wird. Nachdem die Kinder anfangs eher zaghaft essen, scheint der Appetit mit dem Essen zu kommen. Anfangs dachten wir, dass es viel zu viele Kartoffeln sind, die wir in das Feuer gelegt hatten. Wir hatten uns getäuscht: wir großen Leute kamen mit dem Brötchenschmieren und heißen Kartoffeln schälen kaum hinterher. Es bereitete den Kindern sichtlich Spaß, die selbstgemachten Sachen zu essen. Zufrieden saßen sie auf ihren Plätzen um das Feuer herum und mampften Marmeladenbrötchen und Kartoffeln mit Zaubersalz. Wir essen bis zum letzten Brötchen und der letzten Kartoffel alles auf.

Wie jeden Tag schaffen wir es gerade noch so, den Abschlusskreis zu machen, ein Lied zu singen und dem Wald Auf Wiedersehen zu sagen. Schon sind die Kinder im Bus verschwunden und der Bus um die Ecke gefahren. Frau Stein und ich räumen die restlichen paar Sachen in den Bauwagen.

So schnell gehen fünf wunderschöne Waldkindergartentage herum.

Solveig Albrecht